

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 33 (1943)  
**Heft:** 30  
  
**Artikel:** Wie Professor Spitz eine Weltreise mache [Fortsetzung]  
**Autor:** Rotman, G.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645070>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Ja“, sagte Bob, aber es klang weder hoffnungsvoll noch begeistert. Vielmehr starrte er nun wieder auf das Blatt, ohne vorerst ernsthaft den Versuch zu machen, sich an eine Deutung in gewisserhafter Aufbietung seiner Geisteskräfte zu wagen.

„Ich will Ihnen“, unterbrach Ellen das Schweigen, „inzwischen verraten, wie weit wir in London gekommen sind. Passen Sie gut auf:

Sicher handelt es sich um den Schlüssel des Rätsels von Parsenn. „Maharadscha“ und „Geschenkt“ scheinen mir klar zu sein in bezug auf die Diamanten. „Siebengestirn“ kann nur die sieben Diamanten kennzeichnen. Das würde also ungefähr heissen: „Die sieben Diamanten vom Maharadscha geschenkt.“ „Eisfluh“ ist vielleicht ein Druckfehler und könnte „Weissfluh“ heissen. Es blieben noch

die Erklärungen für „Siegelring“, „King“, „Kämenate“ und „Eingeschränkt“...

In diesem Augenblick flammte es in Bob Scholl auf, wie eine Erleuchtung.

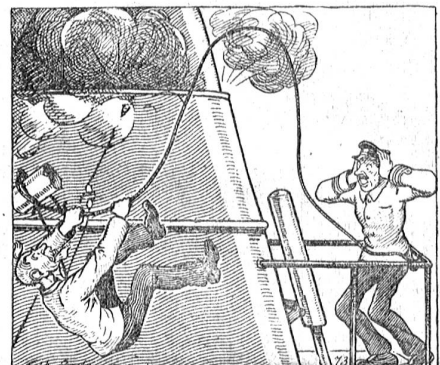
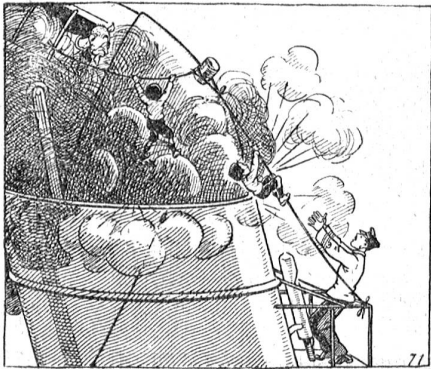
„Wenn wir schon mit Druckfehlern rechnen wollen“, sagte er, „so können wir vielleicht annehmen, dass es anstatt „Siegelring“ vielleicht „Siegering“ heissen soll. Dann könnte der Spruch auf John Lemms Weltmeisterschaftsgürtel Bezug haben, der ihm vom König von England verliehen worden ist. Damit würde alles klar bis auf die vierte Zeile, also bis auf die Worte „Kämenate“ und „Eingeschränkt“. Mit diesen beiden allerdings, muss ich gestehen, weiss ich nichts anzufangen. Vielleicht könnte man „Kämenate“ mit „Mädchenkammer“ übersetzen. Aber „Eingeschränkt“? Was mag das in diesem Zusammenhang heissen?“ (Fortsetzung folgt)

## Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

14. Fortsetzung  
(Nachdruck verboten)

Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten. Die Redaktion.



(71—73) Der Offizier dachte einen Augenblick nach. «Haben Sie Tau bei sich?» fragte er dann. «Jawohl, genug!» erwiderte der Professor. «Dann werfen Sie ein gutes Stück herunter!»

In das Tau, das ihm der Professor zuwarf, machte der Offizier nun eine Schlinge, die er um das Stückchen Rohr warf, das noch vom Periskop übrig war. Mittlerweile brachte der Professor eine

ähnliche Verbindung zwischen Periskop und Fenster zustande.

Als die Luftverbindung fertig war, wurden zuerst Flippers und Flopps gerettet. Vorsichtig schoben sie, an beiden Händen hängend, am Tau vorwärts. Es war gar nicht angenehm, dort zwischen Himmel und Erde zu schweben, aber es gelang. Sie waren tüchtige Jungen, kletterten an der Leiter hinunter und waren bald an Deck.

Jetzt war der Professor an der Reihe. Der arme Mann war aber nicht mehr so ganz jung und seine Knie waren bereits ein bisschen steif. Vorsichtig, immer hinstehend, schob er sich am Tau entlang... bis das Unheil geschah. Das Periskop war augenscheinlich dort in China doch nicht so tadellos festgelötet worden; es sprang plötzlich los, und Professor Spitz stürzte mit dem Tau hinunter...



(74—76) Da das Tau mit dem andern Ende noch immer festsass, blieb der Professor, der sich mit den Kräften der Verzweiflung festhielt, mit einem Ruck hängen, wobei er aber mit dem unteren Teil seines Rückens gegen den glühendheissen Schornstein fiel. «Au! Au!» schrie er, während er prasselte und knisterte wie ein bratendes Beefsteak. Zum Glück wusste er jedoch die Leiter zu ergreifen, und nun stand er bald sicher bei seinen Enkelkindern auf dem Deck.

Der Offizier brachte sie nun in eine Kajüte, wo sie sich den Russ vom Gesicht waschen konnten; sodann lud er sie ein, ihm zum Kapitän zu folgen. Dieser Gang war nichts weniger als angenehm; überall, wo sie hinkamen, erschallte Gelächter: Professor Spitz hatte nämlich vergessen, zuerst seinen Turban wieder aufzusetzen, und mit seinem Zopf, um den herum die Haarstoppen schon wieder hervorwuchsen, sah er ausserordentlich komisch aus.

Der Kapitän war ein netter Mensch. Er überreichte dem Professor eine feine Zi-

garre und sagte, es sei ihm eine Ehre, mit einem so berühmten Gelehrten Bekanntschaft machen zu dürfen. Dann aber kam der Fuchs zum Loch heraus. «Sehen Sie mal», sagte der Kapitän, «ich will Sie gerne nach Honolulu mitnehmen, aber dann müssen Sie die Ueberfahrt bezahlen! Haben Sie soviel Geld?» Der Professor errötete. «Kommt gar nicht in Frage!» rief er aus, «ich habe ja schon genug Geld ausgegeben! Es ist «höhere Gewalt», dass ich hier gelandet bin, und ich bezahle keinen Rappen!»